

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 26

Sonntag, den 30. März 1924

49. Jahrgang

Zum Rücktritt des Kabinettes Pašić.

Von unserem Beograder Berichterstatter.

Beograd, 25. März.

Die Lage ändert sich von Vormittag auf Nachmittag, man kann sagen von Stunde zu Stunde. Es ist daher außerordentlich schwer, aus der Menge der Kombinationen gerade die herauszugreifen, die bestimmt ist, Wirklichkeit zu werden. In der Stunde, in der gestern fünfzehn der bereits beglaubigten Abgeordneten der Radić-Partei im Parlamentspräsidium den Eid auf die Verfassung und den König ablegten, hatte sich Herr Nikola Pašić an den Hof begeben und nach kurzer Zeit hatte der Parlamentspräsident Ljuba Jovanović dem versammelten Hause den Rücktritt der radikalen Regierung mitgeteilt.

Der Parlamentspräsident wurde noch am selben Tage vom König empfangen, den er über die Kräfteverhältnisse der Parteien Bericht erstattete, und Herr Nikola Pašić hat das Mandat zur Bildung einer neuen Regierung auf breiterer Grundlage bekommen. Nun hält die Spannung an und die verschiedensten Kombinationen schwirren durch die Luft. Pašić hat die Gruppenführer der Opposition zu einer Besprechung über eine allfällige Zusammenarbeit in das Ministerpräsidium geladen. Der greise Führer der Demokraten Ljuba Davidović ging allein hin und teilte im Namen der gesamten Opposition mit, daß jede Zusammenarbeit mit den Radikalen abgelehnt werde. Auch der Führer der Landarbeiter Lozić war bei Pašić und auch er lehnte das Zusammengehen in einer neuen Regierung ab.

Die Radić-Abgeordneten in Beograd.

Der berühmte 24. März hatte einen bläulichen Frühlingshimmel über sich von dem herunter es nicht regnete. In der blauen Sonne zog die Spannung und Neugierde ihre Ketten auf den Straßen; überall und in jeder Menschengruppe wurde nur von dem einen geredet: Die Radićianer werden kommen, die Radićianer sind schon da! Es ist eine empfindliche Erscheinung der Nachkriegszeit, daß die Politik alles in ihren Bann zieht, daß die Männer der Politik wenigstens dem Namen und der Tätigkeit nach allen bekannt sind. Das dürfte ziemlich in allen Ländern der Fall sein, denn die Zeiten sind leider vorüber, wo man sich im Schutze einer immer gleichen und geordneten Verwaltung um die Politik nicht kümmern brauchte. Hier in Beograd ist aber immer mehr politisiert worden in der Masse als anderswo und diese Masse führte die Nachricht, daß die Kroaten gekommen seien, etwa so auf, wie ein Ameisenhaufen durch die höhere Macht eines Spazierstockes lebendige Bewegung wird. Dieses Bild ist natürlich nur sehr bildlich zu nehmen. Die Straßen waren so wie immer aber in den Köpfen und Gesprächen war Bewegung.

Man hatte das Ereignis schon seit Wochen erwartet. Man glaubte aber nicht daran. Die Beograder Öffentlichkeit nicht, die Abgeordneten der Regierungsmehrheit nicht und ich hatte oft den Eindruck, daß selbst die Leute der Opposition ihrer Sache nicht ganz sicher waren. Wenigstens bis in die letzten Tage hinein nicht. Schließlich waren die Radićianer aber doch gekommen in eine Erwartung sonderbaren hinein.

Ganz Beograd stand im Zeichen dieser Ankunft.

Natürlich denken die Radikalen nicht daran, daß Heft so ohneweiters und in der normalen Entwicklung der Krise aus der Hand zu lassen.

Und es gibt Momente, die ihnen vor der serbischen Öffentlichkeit zu Hilfe kommen. Sie sind die Serben. Kurzweg die Serben, die tief davon durchdrungen sind, daß sie den Staat gegründet — mit schweren Opfern — gegründet haben. Wer sind für sie die Herren Davidović, Spaho, Radić und Koršec? Davidović repräsentiert nur einen kleinen Teil der Serben, Spaho ist der Führer der bosnischen Muselmanen, Radić ist Radić, Koršec ist der Führer der slowenischen Alerikalen. Spaho, Radić und Koršec sind autonomistisch orientiert, alle drei von jenseits der Save und Donau. Und Davidović? Davidović ist ein hochangesehener Serbe, der seinen einzigen Sohn im Kriege um die Ziele des Serbentums verloren hat. Aber Davidović hat nur einen Teil der demokratischen Abgeordneten hinter sich, denn — und das ist der springende Punkt und da ist die wahrscheinlichste Kombination — Pribičević springt mit seinen Anhängern aus dem Demokratischen Klub aus. Diese Tatsache ist heute Allgemeinut in Beograd und in eingeweihten Kreisen wird für morgen die offizielle Erklärung seines Austrittes mit aller Sicherheit erwartet.

Also Pribičević wird aus seinem Klub auspringen. Die einen sagen, mit 10 Abgeordneten, die anderen, daß er mit 20 Abgeordneten zu den — Radikalen stoßen wird. Also radikal-demokratische Koalition. Pribičević wird angeblich Innen- oder Unterrichtsminister, ferner sollen die Herren Edo Lukinčić, Krizman und Timotijević Ministerien bekommen. Die Deutschen spielen auch bei dieser Kombi-

Größere und kleinere Gruppen von Neugierigen standen vom frühen Morgen an in der Nähe der Station herum. Ein Teil der Radić-Abgeordneten kam mit dem Zagreber Personenzug um 6 Uhr früh, ein anderer mit dem Schnellzuge um halb 10 Uhr vormittags. Alle begaben sich in das der Station gegenüberliegende Hotel „Betrograd“ und von dort, begleitet von einigen Abgeordneten anderer oppositioneller Gruppen, in das Parlament. Und dort wartete man mit der größten Spannung. Viel früher als gewöhnlich hatten sich die Klubzimmer gefüllt. Die Windelgänge waren voll Menschen und auch in den Galerien saßen sie Kopf an Kopf, obwohl die Polizei den Eintritt in das Parlamentsgebäude erschwert hatte. Dieser Morgen — das drängte sich jedem auf — mußte der wichtigste in der parlamentarischen und politischen Geschichte dieses Landes seit dem Umsturz her sein. Von allen Seiten stießen ununterbrochen die gleichen Fragen:

„Sind sie gekommen?“

„Wieviele?“

„Werden sie direkt in die Skupština kommen?“

„Werden sie den Eid ablegen und wieviele?“

Sie kamen dann ihrer 26 die Treppe herauf in denselben Trakt, wo auch der Deutsche Klub sein Zimmer hat. In das Zimmer der bosnischen Muselmanen, die ihnen Gastfreundschaft boten, da die Radićianer noch keine eigenen Räume haben.

Nach einiger Zeit gingen 15 Radićianer in das Parlamentspräsidium zum Schwören. Der Präsident Ljuba Jovanović empfing sie, umgeben von den Führern der oppositionellen Gruppen, reichte jedem einzelnen die Hand und erklärte in feierlichem Tone: „Es ist mir lieb, daß Sie gekommen sind! Ich bitte Sie, im Sinne der Geschäftsordnung, die für uns Gesetz ist,

nation eine bedeutende Rolle. Sie sind noch immer in der Mitte und beide Gruppen brauchen ihre Mitwirkung. Während diese Zeilen geschrieben werden, befindet sich der Obmann des Deutschen Klubs Dr. Stephan Kraft, einer brieflichen Einladung Folge leistend, im Ministerpräsidium bei Herrn Nikola Pašić. Die Deutschen haben in der Frage der Verifizierung der Radić-Mandate den rechtlichen Standpunkt eingenommen trotz aller Versprechungen und verheißenen Drohungen. Das Verhältnis zur neuen Regierung, werde sie nun von Pašić oder von Davidović gebildet, wird auch von der Berücksichtigung der Wünsche der deutschen Minderheit abhängen. Eine Entscheidung ist gegenwärtig natürlich nicht leicht, aber sie wird so fallen, wie sie dem Interesse dieser Minderheit und dem Allgemeinwohl am zutunlichsten erscheint. Der Deutsche Klub wird von beiden Gruppen stark in Betracht gezogen. Für die deutsche Gruppe kann die in der letzten Zeit eingenommene Haltung gegenüber Pašić und seiner Regierung nicht etwa den Schluß zulassen, daß eine Unterstützung einer neuen erweiterten Regierung Pašić absolut unmöglich wäre.

Die Entscheidung.

Von unserem Beograder Berichterstatter.

Beograd, 26. März.

„Der Obmann des Deutschen Abgeordnetenklubs Dr. Stephan Kraft hat heute Mittag Herrn Pašić zur Frage der vorgeschlagenen Zusammenarbeit mit der neuzubildenden Regierung die Mitteilung gemacht, daß der Deutsche Abgeordnetenklub, der Stimmung der deutschen Wählerschaft und dem Beschlusse

den Eid abzulegen. Ich werde Ihnen, meine Herren, den Text des Eides vorlesen und Sie werden mit mir zusammen jedes Wort aussprechen. Jeder sage seinen Namen und Vornamen“. Die Radićianer hoben nun drei Finger empor und sprachen mit deutlicher und lauter Stimme die Eidesformel nach: „Ich schwöre, daß ich die Verfassung treulich schützen und daß ich bei meiner Abgeordnetentätigkeit das Gemeinwohl des Königs und der Nation gewissenhaft und nach bestem Können immer vor Augen haben werde.“

Nach dem letzten Worte der Eidesformel brachten die oppositionellen Führer und andere Abgeordnete, die diesem, man kann sagen, historischen Akte beiwohnten, ein spontanes „Hoch!“ aus. Der Präsident wandte sich an die Vereidigten mit den Worten: „Meine Herren, jetzt besitzen Sie alle Rechte wie alle übrigen Abgeordneten. Ich hoffe, daß auch Ihre übrigen Kameraden kommen werden.“ Die Kroaten unterschrieben den schriftlichen Eid. Ljuba Jovanović verabschiedete die kroatischen Bauernpartei, indem er wieder jedem die Hand reichte, mit den Worten: „Ihre Ankunft ist in die Zeit einer unruhigen politischen Krise gefallen. Es wird Kampf vorausgesehen und es kann sein, daß er nicht richtig gedeutet werden wird. Ihr Willkommen war auch nicht so, wie es hätte sein müssen. Sie haben heute einen Akt durchgeführt, der sehr wichtig für die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes sein wird. Wir werden uns bei unserer gemeinsamen Arbeit vielleicht auch anempfehlen, aber wir werden uns kennen und uns dadurch schätzen lernen; viele Vorurteile werden fallen. Deshalb glaube ich, daß ich Sie auch beglückwünschen muß, und ich hoffe, daß ihre Ankunft gute Folgen haben werde.“

In der Zwischenzeit wurde im Sitzungssaal des Parlaments zum Budget des Ministeriums für Berg-

der Parteileitungssitzung vom Freitag, dem 14. März, Rechnung tragend beschlossen habe, der zu bildenden Regierungsmehrheit nicht beizutreten“.

Oberstehendes Communiqué wurde heute Mittag vom Deutschen Klub hinausgegeben, nachdem der Klubobmann Dr. Kraft die in der gestrigen Unterredung mit Herrn Pašić zugesagte und heute getroffene Entscheidung des Klubs heute um 12 Uhr mittags in einer neuerlichen Unterredung dem Mandatar der Krone mitgeteilt hatte. Soweit man die Krise am heutigen Tage, der in der Beograder Presse der entscheidende genannt wird, übersehen kann, trägt die Entscheidung des Deutschen Klubs wesentlich zur Entscheidung der ganzen Krise bei, wenn sie nicht die Entscheidung der Krise selbst ist. Das Resultat der vormittägigen Sitzung des Deutschen Klubs wurde von allen Seiten und parlamentarischen Fraktionen mit außerordentlichster Spannung erwartet. Denn, wie die Kräfteverhältnisse jetzt vor der Verifizierung der übrigen Radik. Mandate noch liegen, hätte Herr Pašić durch den Eintritt der deutschen Abgeordneten in die Regierung das neue Kabinett bilden können. Es wäre dann, da Herr Pribičević mit 12 seiner Freunde aus dem Demokratischen Klub ausgetreten ist, vermutlich zu einer Wahlregierung Pašić Pribičević gekommen. Der Deutsche Klub hat sich in konsequenter Durchführung seiner bisherigen Politik für eine neutrale Haltung entschlossen. In voller Würdigung der Lage konnten ihn die Versprechungen von Seite der bisherigen Regierung nicht von dieser Richtlinie abbringen. Einer allfälligen Regierung des Blocks wird er nicht oppositionell gegenüberstehen, zumal wenn die Führer des Blocks das versprochene Programm der Rechtllichkeit durchführen und Beweise liefern werden, daß sie auch den nationalen Minderheiten gegenüber mit der bisherigen Praxis brechen wollen.

Feststeht jedenfalls das eine, daß nur durch die Entscheidung des Deutschen Klubs eine Regierung des Blocks überhaupt in den Bereich der Möglichkeit gebracht würde. Kann sein, daß man sich dieser Haltung auch dann noch erinnern wird, wenn die Herren der bisherigen Opposition an der Macht sitzen werden. Kann aber ebenso gut sein, daß sie das Aufatmen der Erleichterung über die heutige Entscheidung des Deutschen Klubs bald vergessen werden. Optimisten sind wir keine. Aber vor ihren Wählern und vor allen Parteien haben die deutschen Abgeordneten bewiesen, daß sie nicht das willenlose Werkzeug

und Wälzer debattiert. Der Saal war so voll wie noch selten. Das aufsteigende Halbmond der Wände war dunkel besetzt. Die Galerien voll. In der Journalistenloge unter den vielen Zeitungsvertretern auch der blonde Kopf des Hauptschriftleiters des Neufahrer Deutschen Volksblattes, Dr. Berg. Die Deutschen saßen alle acht auf der äußersten Rechten. In ihren Gesichtern malte sich die allgemeine Spannung, aber sie saßen allem Anscheine nach sehr gleichmütig da. Als letzter Redner sprach der Bergbauminister Sračić. Man hörte aber nicht aufmerksam zu. Alles wartete, was kommen mußte. Um 11 Uhr 15 Minuten verkündigte der Parlamentspräsident eine Pause. Um 12 Uhr 15 Minuten schallten die Klänge auf den Gängen. Aus den Klubs strömten die Abgeordneten und in kurzer Zeit war der Sitzungssaal wieder gefüllt. Der Parlamentspräsident Ljuba Jovanović verlas einen Brief des Ministerpräsidenten Pašić, der sich während der Pause an den Hof begeben hatte. Der Brief hatte folgenden Inhalt: „Sehrer Präsident der Nationalversammlung! Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die königliche Regierung ihre Demission gegeben hat. Ich bitte Sie, die Nationalversammlung davon zu verständigen. Hochachtung M. Pašić.“ Es brach ein Sturm los. Die radikalen Abgeordneten begannen zu applaudieren und das Haus begann sich langsam zu leeren. Es fielen Bemerkungen zwischen den Angehörigen der beiden Gruppen, den Radikalen und den Blockabgeordneten. Die Gesichter der Letzteren glänzten vor Genugtuung und Freude. Ein radikaler Abgeordneter sagte beim Hindrängen zur Ausgangstüre zu einem Deutschen in deutscher Sprache: „Jetzt sind wir nicht mehr die Regierung. Jetzt sind Sie zufrieden, nicht wahr?“ Der Deutsche aber zuckte gleichmütig die Achseln.

sind, als das sie lange genug ausgeführt wurden. Auch nicht in der Siebehitze politischer Hochspannung, wie sie gegenwärtig hier herrscht, und auch nicht in einem Augenblicke, wo viel, ja die ganze Entwicklung der Krise von ihnen abzuhängen schien. Die Deutschen gehen ihren Weg, nicht an rechts gebunden und nicht an links. Sie behalten die freie Hand auch fernerhin. Sie gehen den geraden Weg der Rechtllichkeit und politischen Anständigkeit.

Wie man in den Abendstunden redet, hat Herr Pašić das Mandat nicht zurückgelegt, trotzdem auch ein Teil des Dschemiet abgeschwenkt und auf keine Weise eine Regierungsmehrheit zu erreichen ist. Man nimmt an, daß durch ein Hinausziehen der Krise das Hereinbringen des Budget unmöglich gemacht werden soll, worauf dann der Erl. Zustand eintritt und nur an das Volk appelliert werden kann. Nach den letzten Nachrichten wieder sollen die Radikalen eine Regierung bilden, in der Pribičević Unterrichtsminister, sein Freund Latinić Verkehrsminister und Grifogono Minister für Sozialpolitik werden soll. Morgen tritt der Beglaubigungsausschuß zusammen, in dem die Opposition insolge des Abschwertens der Pribičevianer in die Minderheit gerät. Die noch nicht beglaubigten Radik. Mandate kommen also in Gefahr. Viel bemerkt wird, daß der König nicht einmal den Versuch gemacht hat, den Führer des Blocks mit dem Mandat zu betrauen. Man weiß noch immer nicht, wie die Krisen enden wird, eine Krise, die an tief gehender Bedeutung alle bisherigen übertrifft. In diesem Augenblicke steht die Lage im Zeichen der unglaublichen und äckeraschenden Intrigen.

Eine bewegte Szene.

Am 18. März hielt der Obmann des deutschen Abgeordnetenklaubs Dr. Stefan Kraft eine Rede zum Budget des Finanzministeriums. Nachdem er die Finanzpolitik des Finanzministers Stojadinović einer durchaus sachlichen Kritik unterzogen hatte, kam er auf die Steuervorschläge in der Voivodina zu sprechen. Er zeigte vom Rednerpult aus einige Zettel kleinsten Formates — richtige Kaszettel — und bemängelte heftig, daß den steuerzahlenden Parteien berartige Wische, oft ohne Datum, ohne Angabe der Art der Steuer, versehen bloß mit der Zahl der gezahlten Tausende von Dinaren als Bestätigungen der Steuerleistung ausgestellt würden. Dadurch leide das Vertrauen zur Finanzverwaltung und die ganze Steuermoral. Dr. Kraft gab zu, daß der Steuerapparat mit Arbeit überhäuft sei, aber es müsse damit nicht so arg bestellt sein, da man zu anderen Dingen Zeit habe. Der deutsche Redner las unter der gespannten Aufmerksamkeit des Hauses eine Verordnung der Kreisfinanzverwaltung Großbetschkeret vor, in der mit Mißvergnügen festgestellt wurde, daß es noch immer Beamte gäbe, die mit den Parteien deutsch oder ungarisch verkehren. Das sei verboten. Die Parteien seien verpflichtet, die Amtssprache zu kennen und, wenn sie diese nicht kennen, einen Dolmetsch mitzubringen.

Da somit zum erstenmal in so scharfer Form die Frage des Gebrauches der Minderheitssprachen im Verkehre mit den Behörden vor dem Parlamente angeschritten wurde, wird es interessant sein, die ganze Szene so darzustellen, wie sie der serbischen Öffentlichkeit von der radikalen Zeitung „Breme“ geschildert wurde. Breme schreibt in dem Berichte über die Debatte zum Budget des Finanzministers am 19. März, wie folgt:

Herr Dr. Stephan Kraft, Deutscher, protestiert nachdrücklich gegen ein vertrauliches Rundschreiben der Finanzverwaltung in Groß-Betschkeret, worin den Bezirksfinanzverwaltungen strenge aufgetragen wird, sich in den Kanzleien nur der Dienstsprache zu bedienen.

— So ist es! . . . stimmen die Radikalen zu.

— Die Partei soll unsere Sprache lernen! . . . wirft der Parlamentssekretär Dr. Kobasica dazwischen.

— Sie soll lernen, Herr Kobasica! Aber vergessen Sie nicht, daß Hunderttausend Bürger erst vor fünf — sechs Jahren in den Verband dieses Staates eingetreten sind und von ihnen kann man nicht verlangen, daß sie in dieser kurzen Zeit die Staatsprache erlernen. . . .

— Soviel sie brauchen, können sie! . . . (Lärm und Proteste bei den Radikalen.)

— Wie ist es uns in Bosnien und Herzegowina unter Oesterreich gegangen! — wirft der Radikale Kosta Majkić dazwischen. Wir sind euch Deutschen gegenüber noch zu weich und zu nachgiebig.

— Auf einmal erinnert ihr euch daran! Warum habt ihr das nicht früher getan, als die Deutschen für euch stimmten? — ruft der Demokrat Sokić den Radikalen zu.

Herr Dr. Kraft: Von einem Bürger zu verlangen, der ohne seine Schuld die Staatsprache nicht beherrscht, daß er einen Dolmetsch zur Staatsbehörde mitbringt, um sich mit den Staatsbeamten zu verständigen, auch wenn diese Beamten seine Sprache beherrschen, das ist absurd, das ist eine ungesunde Staatsverwaltung und auf diese Weise . . .

— Es ist nicht absurd, fällt Herr Kobasica dazwischen. Jedermann muß die Sprache seines Staates lernen! . . . (Lärm und Streit zwischen den Deutschen und den Radikalen.)

— Aber es kann nicht einmal Pašić gut serbisch! — lacht Herr Moskowljević von der Landarbeiterpartei.

— Es gibt da verschiedene Gesichtspunkte, aber ich hoffe, daß wir uns werden verständigen können!

— Das heißt, daß die Behörden die Dolmetscher bezahlen sollen? — protestiert der Radikale Toma Popović.

— Warten Sie zehn — zwanzig Jahre, dann wird man die Staatsprache beherrschen können!

— Wir haben 500 Jahre gewartet, aber wir mußten die türkische Sprache lernen.

— Ich bin überzeugt, ruft Herr Kraft, daß auch die Radikale Partei im allgemeinen die Meinung der Herren Kobasica und Majkić nicht teilt.

— Laut Verfassung muß man die Staatsprache lernen, ruft ihm Herr Kobasica zu.

— Ihr sagt diese Dinge falsch! Wir glauben, daß das weder im Interesse der Staatsbeamten ist, noch im Interesse des Staatsapparates.

— Vergessen Sie nicht, Herr Kraft, schreit ihm Herr Majković zu, daß die Deutschen darauf ausgegangen sind, die Serben bis zum Grund zu vernichten!

— So ist es! — stimmt Herr Kobasica zu. Die Deutschen sind die Träger der Idee des Krieges gegen Serbien!

— Ich ermahne Sie, Herr Majkić, ärgert sich der Vizepräsident Herr Milutin Dragović, den Redner nicht zu stören, Sie aber, Herr Abgeordneter, bitte ich, zu Ende zu kommen.

— Wir sprechen uns freundschaftlich aus! — beruhigt ihn Herr Majkić. Wir waren weitherzig gegenüber den Deutschen. (Der Lärm nimmt allmählich ab.) Herr Dragović ermahnt schon zum wiederholten Malen Herr Kraft und will ihm das Wort entziehen, bis dieser schließlich seine Rede mit der Erklärung schließt, daß er mit seinen Genossen nicht für dieses Budget stimmen könne.

— Es steht uns nicht dafür! . . . wirft ihm der Radikale Pantović zu.

— Euch steht es wohl auch nicht dafür, was 600.000 anständige und loyale Bürger denken! . . . schreit erbittert Herr Kraft.

— Ihr würdet für das Budget stimmen, wenn man euch Schulen und Gymnasien bewilligen würde, ruft der Radikale T. Popović. Aber ihr wollt einen Staat im Staate und das geht nicht! . . .

— Bedrücken Sie unser Volk nicht! . . . ärgert sich Dr. Kraft. Nehmen Sie ihm nicht mehr als notwendig. Hier sind Dokumente, Herr Pantović!

Herr Kraft begibt sich zu den Herren Pantović und T. Popović, um sie zu verstehen, aber er machte schnell kehrt und setzt sich auf seinen Platz nieder, erregt und mit zornigem Kopf. . . .

So die Darstellung des Beograder Blattes. Es ist ganz klar, daß sie einigermaßen zugestutzt ist. In Wirklichkeit hat die gesamte Opposition die Rede des Abgeordneten Dr. Kraft mit außerordentlicher Aufmerksamkeit zugehört. Besonders die Muselmanen und die slowenischen Klerikalen unterstützten den Redner durch ihre Zwischenrufe. Diese Szene hat unter den Deutschen in der Voivodina großes Aufsehen erregt, zumal sich der Finanzminister Stojadinović unter beistimmenden Kopfnicken des Ministerpräsidenten Pašić den Standpunkt der Finanzbehörde in Groß-Betschkeret in seiner auf die Rede des Dr. Kraft folgenden Erklärung zu eigen machte. Das deutsche Volksblatt in Novi Sad schließt seinen zu dieser Sache geschriebenen Leitartikel mit den Sätzen:

„Der Finanzminister, der anscheinend so gegenwärtig Land und Leute beurteilt, wird aber vielleicht schon in Kürze das Bedürfnis fühlen, sich die tatsächlichen Verhältnisse einmal von der Nähe anzusehen. Und wenn er sich abermals unter die deutsche Wählererschaft begeben sollte, so wird er dann hoffentlich aus seinen pompösen Worten in der Skupština die Folgerung ziehen und vor den deutschen Wählern serbische Wahlreden halten. Denn auch die Wahlwerber brauchen die Sprache der nationalen Minderheiten nicht zu kennen, auch sie können sich Dolmetsche mitbringen und sich obenrein — von lauter Dolmetschen in die Skupština wählen lassen.“

Bemerkenswert ist, daß sich dieselbe Regierung einmal ganz anders stellte. In der Sitzung des gesetzgebenden Ausschusses vom 6. Juli 1923 hatte Dr. Moser zum Paragraphen 92 des Kapitels VII des Beamtengesetzes den Antrag eingebracht, demzufolge ein Staatsangestellter, der merkt, daß ein Bürger die Staatsprache nicht beherrscht, verpflichtet werden sollte, sich der Muttersprache des Bürgers zu bedienen. Dazumal hatte der Minister für die Ausfertigung der Gesetze Marko Trifunović erklärt, daß er die Berechtigung des Antrages Dr. Mosers vollständig einsehe, daß er den Antrag billige, dessen Durchführung Sache einer guten und vernünftigen Regierungspolitik wäre, aber er könne ihn wegen Mangels an sprachkundigen Beamten nicht annehmen.

Das mag damals Parteipolitik gegenüber den Deutschen gewesen sein. Im Prinzip ist es dasselbe, man bekam trotz aller Höflichkeit das Nein, nur glaubte man diesmal der Maske entbehren und den Widerspruch riskieren zu können.

Aus einer Schuldebatte im Kärntner Landtage.

Die letzte Tagung des Kärntner Landtages hatte sich über Interpellation des slowenischen Abgeordneten Dr. Petek mit der slowenischen Schulfrage in Kärnten zu befassen. Nicht ohne Reiz verfolgten wir Deutsche Sloweniens die Berichte österreichischer Blätter darüber, wie im „Bilajet Kärnten“ die Wünsche der dortigen völkischen Minderheit respektiert werden. Folgende Darstellung sei solchen Berichten über die Sitzung des Landtages vom 17. März l. J. entnommen.

Landtagsabgeordneter Dr. Petek bringt zur Sprache, daß im slowenischen Teile Kärntens noch immer neue Lehrkräfte angestellt werden. Dieses Gebiet werde bald ein neues Gottschee sein. Die Slowenen werden in Schulfragen ganz zurückgesetzt, nicht einmal in St. Jakob im Roentale sei trotz des Versprechens die Schule errichtet worden. In St. Ruprecht bei Villachermarkt wurde die Sache ganz verfehlt angepackt. Es sei nicht Schuld der Slowenen, daß dies die teuerste Schule in Kärnten sei. In Zell sei entgegen den Wünschen der Bevölkerung nur ein dreistündiger Deutschunterricht in der Woche bewilligt worden. Die Slowenen seien nicht gegen die deutsche Sprache, sie wollen vielmehr, daß ihre Kinder sie lernen.

Landeschulinspektor Hofrat Benza weist in seiner ruhigen, streng sachlichen Weise die slowenischen Schulbeschwerden aktenmäßig als völlig unbegründet nach und sagt: „Das Klagebuch des Abg. Dr. Petek, daß wir sovielen Gottscheer Lehrer aufnahmen, wird durch die Tatsache zunichte, daß sie, denen die Ausübung des Berufes in ihrer Heimat unmöglich gemacht wurde, sich in jeder Hinsicht bewährt haben. In St. Jakob i. R. wurde zu Ostern 1922 (Beginn des Schuljahres) die erste Klasse der slowenischen Schule mit 22 Kindern eröffnet. 1923 kam die 2. Klasse dazu mit nur 9 Kindern und zu den heutigen Ostern wird die 3. Klasse eröffnet werden. Sie in einem eigenen Hause unterzubringen, war bei der eigenartigen Haltung des slowenischen Schulvereines nicht möglich. (Dieser Verein besitzt wenige Hundert Schritte von der öffentlichen Schule entfernt einen eigenen zweistöckigen Schulpalast, der vollständig leer steht. Oesterreich hat auch im „Bilajet Kärnten“ das Vermögen ausländischer Vereine unberührt gelassen.)

Auch in St. Peter war es nicht möglich, die slowenische Schule in eigenen Räumen unterzubringen, da das in Aussicht genommene Gebäude für die zu errichtende slowenische Privatschule bestimmt ist. Es wurde daher die erste Klasse in der gemischtsprachigen Schule von St. Peter untergebracht.

Was St. Ruprecht bei Villachermarkt betrifft, sollte dort nach dem Kriege die slowenische Schule wieder eröffnet werden. Der Abg. Petek hat seinerzeit zwecks Eröffnung der Schule die Anmeldung von 80 Schülern vorgewiesen. Als die Schule tatsächlich errichtet wurde, ließ sich am ersten Tage nicht ein einziges Schulkind blicken. Einige Tage darauf waren es ganze fünf Kinder, die gemeldet wurden. Nach mehrfachen Versuchen des Landeschulrates, die Schule zu eröffnen, kam man über die Zahl von 6 Kindern für die erste und von 1 Kinde für die zweite Klasse nicht hinaus. Wegen des einen Schülers konnte man unmöglich einen zweiten Lehrer anstellen und so wurde er zu den sechs gesetzt. Schließlich wurde durch ein Gesandnis des Abg. Petek klar, daß von nichtdeutscher Seite die Eltern beeinflusst worden waren, ihre Kinder nicht in die slowenische Schule zu schicken, solange nicht eine Schulschwester oder ein national geleiteter slowenischer Lehrer angestellt werde. Mit letzterem Wunsche konnte sich der Landeschulrat noch nicht beschäftigen. Um der Bevölkerung auch hier zu Willen zu sein, hat er es binnen Jahresfrist schon mit vier Lehrkräften, darunter einem slowenischen Geistlichen, versucht.

Rehlich verworren liegen die Schulverhältnisse in Zell, wo über Wunsch der Bevölkerungsmehrheit bald eine utroquistische, bald eine slowenische Schulbestand. Seit Juli 1923 hat die dortige Schule slowenische Unterrichtssprache. Zur Erlernung der deutschen Sprache sind drei Wochenstunden anberaumt. Neuerlich gehen zu ungefähr gleichen Teilen die Wünsche der Bevölkerung wieder auseinander. Die einen verlangen in stämmischen Eingaben und Abordnungen die gemischtsprachige Schule, die anderen in gleicher Art eine slowenische mit bedeutender Erhöhung der wöchentlichen Deutschstunden. Der Landes-

schulrat kann also, ob so oder anders, den geteilten Wünschen der Bevölkerung auf keinen Fall recht tun.

Abg. Petek konnte auf diese amtlichen Ausführungen, die stellenweise sehr lebhafteste Heiterkeit auslösten, nur mit dem Sage antworten: „In Zell ist eine slowenische Einheitsliste.“

Politische Rundschau. Inland.

Ein Schreiben Pašić an die Gruppenchefs.

Pašić hat an die einzelnen Gruppenchefs ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Seine Majestät unser König geruhte mir das Mandat zur Kabinettsbildung zu erteilen, um angesichts der neuen Situation in der Nationalversammlung die parlamentarische Basis, durch Gewinnung aller jener Gruppen zu erweitern, die geneigt sind, die parlamentarische Arbeit fortzusetzen und zwar auf Grundlage der Vidobdanverfassung, der einheitlichen Einrichtung des Staates und die im Einklang ist mit dem internationalen Friedensvertrag von St. Germain und den historischen Lehren, die aus der unglücklichen Vergangenheit unseres Volkes geschöpft wurden. Ich ersuche Sie daher, zu einem Meinungsaustausch über diese Fragen zu mir zu kommen.“ In oppositionellen Kreisen wird die Stelle im Brief Pašić, die sich auf den Friedensvertrag von St. Germain bezieht besonders kommentiert. Allgemein herrscht die Ansicht, Pašić habe durch diese Wendung gezeigt, daß er jetzt ganz auf das Gebiet des Opferdenkens übergeht und den Volksbeschlus vom Jahre 1918 nicht anerkennt, indem er den Vertrag von St. Germain zitiert, der die Vereinigung der neuen Gebiete mit Serbien nach dem Zusammenbruch Oesterreichs anspricht.

Spaltung in der Demokratischen Partei.

Der Chef der Demokratischen Partei hat von der Peibčevićgruppe folgenden Schreiben erhalten: „Die Unterzeichneten beehren sich, Ihnen ihren folgenden Beschluß mitzuteilen: In unserer bisherigen Tätigkeit durch den Ständekreis der staatlichen und nationalen Einheit geleitet, können wir nicht mit den Parteien mitarbeiten, welche einen ganz entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Treu den Prinzipien des Programms und im Einklang mit den Beschlüssen des letzten Kongresses der Demokratischen Partei erklären wir, daß wir ihrer Politik unsere Zustimmung nicht geben können, da diese den Zweck verfolgt, mit Hilfe des föderalistischen Blocks zur Regierung zu gelangen. Wir bitten Sie, zur Kenntnis zu nehmen, daß wir aus dem Demokratischen Klub austreten und einen „Selbständigen Klub der Demokratischen Partei“ gründen, der seine Politik nach den Prinzipien des Programms der Demokratischen Partei richten wird.“

Die Deutschen und der Dschemiet lehnen ihre Mitarbeit im neuen Kabinete Pašić ab.

Die Obmänner des Deutschen Klubs und des Dschemietklubs, Dr. Kraft und Ferrad beg Draga, besuchten Pašić im Regierungspräsidium. Beide haben ihre Mitarbeit mit der zu bildenden Regierung Pašić abgelehnt, jedoch jeder mit einer anderen Begründung. Dr. Kraft äußerte, daß sein Klub die kommende Regierung Pašić überhaupt nicht unterstützen könne, weil diese keine Garantien zu bieten imstande sei, daß die Wünsche und Bedürfnisse des deutschen Volkes in unserem Staate verwirklicht werden. Dagegen lehnte Ferrad beg Draga die Unterstützung einer Pašićregierung, hauptsächlich wegen der Peibčevićgruppe ab, mit welcher der Dschemietklub wegen des Abgeordneten Bukofasljević, der als der heftigste Gegner des Dschemiet gete, nicht zusammenarbeiten könne. Auf diese Weise hat sich die Situation vollkommen zugunsten des oppositionellen Blocks gewendet.

Eine Regierung Pašić-Priblićević.

Die Vertreter des Selbständigen Demokratischen Klubs, Priblićević und Grifožono, haben in ihrer Konferenz mit Pašić bezüglich ihres Eintrittes in die Regierung ein Einvernehmen erzielt. Im Selbständ. Klub wurde dieses im Prinzip angenommen. Darnach hat Pašić folgende Ministerliste zusammengestellt, die bereits ihre Befähigung durch den König gefunden hat. Ministerpräsident: N. Pašić (Rad.), Neuhäuser: Dr. M. Rnić (Rad.), Inneres Dr. W. Štrelić (Rad.), Verkehr: Dr. S. Popović (Dem.), Justiz: Dr. P. Šifonoro (Dem.), Handel: Dr. Š. Kriznan (Dem.), Unterricht: S. Priblićević (Dem.),

Landwirtschaft: R. Miletić (Rad.), Forst- und Bergbau: Dr. M. Rofić (Rad.), Kultus: Dr. B. Janjč (Rad.), Krieg: General P. Pešić, Volksgesundheit: Dr. S. Miletić (Rad.), Finanzen: Dr. M. Stojadinović (Rad.), Sozialpolitik: N. Uzunović (Rad.), Bauten: Miša Trifunović (Rad.), Agrarreform: M. Simonović (Rad.), Gesetzesausgleichung: Marko Trifunović (Rad.), Unterstaatssekretär im Innenministerium: B. Wilber (Dem.), Unterstaatssekretär im Ministerium für Agrarreform: S. Bukofasljević (Dem.).

Neue Äußerungen Stephan Radić.

Der Wiener Korrespondent der „Morning Post“ besuchte Stephan Radić, welcher sich im Gespräch darüber beklagte, daß die englische Arbeiterpartei so wenig Interesse für die kroatische Frage an den Tag lege. Meine Parteifreunde, so sagte Radić, haben sich nur vorübergehend nach Belgrad begeben und bedeute ihr Erscheinen in Belgrad absolut nicht die Anerkennung der heutigen Staatsform. Wir wollen nur die Regierung zum Sturz bringen, aber wir wollen nicht an der Regierung teilnehmen. Wir würden jedoch ein Kabinete unterstützen, das von den Demokraten, den katholischen Slowenen und den Muslimen gebildet wird. Von dem Ausgang der Neuwahlen würde dann die Lösung der verschiedenen Probleme abhängen, da ja die kroatische Bauernpartei Gewaltmaßnahmen nicht anwenden will. Die kroatische Frage müßte zum Beispiel im Sinne der kroatischen Bauernpartei gelöst werden, wenn die Partei in ihrer heutigen Stärke wiedergewählt würde. Die Neuwahl würde im übrigen ganz bestimmt eine Majorität der föderalistischen Elemente ergeben, doch hänge in Jugoslawien viel davon ab, wer die Neuwahlen leite. Schließlich erklärte Radić, die Nachricht, er werde nach Belgrad reisen, beruhe nicht auf Wahrheit, da er nicht sein Leben aufs Spiel setzen wolle. Er beabsichtigt wieder nach London zurückzukehren, da er dort einige Fragen mit seinen Freunden zu besprechen hätte.

Ausland.

Rücktritt der französischen Regierung.

Die französische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Regelung der Beamtenpensionen mit 271 gegen 264 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen, obwohl Finanzminister de Lasteyrie die Vertrauensfrage gestellt hatte. Deshalb hat Ministerpräsident Poincaré dem Präsidenten Millerand die Demission des Kabinetts überreicht. Hieraus ist der Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Millerand zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten. Präsident Millerand hat die Demission des Kabinetts angenommen.

Proklamation der Republik in Griechenland.

Die griechische Kammer hat die Beilegung der Dynastie Glücksburg und die Proklamation der Republik fast einstimmig beschlossen. Alle Gegenrevolutionäre werden begnadigt. Eine Volksabstimmung, die am 13. April d. J. abgehalten wird, soll die Proklamation der Republik nachträglich bekräftigen.

Kabinettskrise in der Türkei.

Die türkische Regierung geriet in eine schwierige Lage, weil die Nationalversammlung von Angora den Verfassungsartikel, der dem Präsidenten das Recht gibt, die Nationalversammlung aufzulösen, abgelehnt hat. Man sieht daher vor dem Rücktritt der Regierung und vor der Auflösung der Nationalversammlung.

Entthronung des Schahs von Persien.

Das persische Parlament hat den bisherigen Schah abgesetzt und dessen Sohn zum Nachfolger ernannt. Da aber dieser erst zwei Jahre alt ist, wird ihm ein Regent zur Seite gestellt werden. Ursprünglich wollte man die Republik proklamieren, was man aber mit Rücksicht auf den gegenteiligen Standpunkt der Geistlichkeit bald aufgab.

Kurze Nachrichten.

In der Nordsee treibt sich das frühere englische Kriegsschiff „Sulay“ seit 17 Tagen führerlos umher. Der Kreuzer, der in Umbau ist, rief sich von der Verankerung los; an Bord befinden sich nur 10 Mann, die aber nicht genügen, das Schiff in den Hafen zu manövrieren. — Der König von Italien hat Mussolini anlässlich der Annexion Fiumes mit dem höchsten italienischen Orden ausgezeichnet. — Der Nachfolger Lenins, Volkskommissar Rykov, soll sich gegenwärtig in London aufhalten.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 30. März, findet um 10 Uhr vormittags im Gemeindefaale ein öffentlicher Gottesdienst statt, anschließend versammeln sich die Kinder zum Jugendgottesdienst. Am Sonntag, dem 6. April, wird statt des Gottesdienstes die diesjährige Gemeindeversammlung abgehalten werden.

Trauung. Aus Ptuj wird berichtet: Am Sonntag, dem 23. d. M., um 7 Uhr abends, fand im Minoritenkloster die Trauung des Herrn Karl Svobenz aus Wien mit Fräulein Fannel Selc aus Budina bei Ptuj statt. Als Trauzeugen fungierten Herr Karl Jilner für den Bräutigam und Herr Max Rosenfeld für die Braut.

Für unsere notleidenden deutschen Hochschüler sind bisher unter Ungenannt, Erbovlje 800 Din und unter F. K. 300 Din eingelaufen; zusammen 1100 Din.

Die deutsche Kinderhilfe in Slowenien. Die Tätigkeit des D. tschilfsauschusses Celje hat bisher das schöne Sammelergebnis von 7963.50 Dinar gezeitigt.

Die Grazer Tagespost hat bekanntlich mit 15. d. M. wieder den Postdebit für Jugoslawien erhalten. Während man nun dieses Blatt in allen Orten erhält, sollen, wie uns mitgeteilt wird, auf dem Postamte in Ptuj Stöße davon liegen und die Leser vergeblich auf die Zustellung des Blattes warten. Unser Einsender fragt daher, ob die Tagespost für jeden Ort besonders genehmigt wird oder ob dies davon abhängt, ob die maßgebende Person selbst unter die Leser der Tagespost gehört.

Lebensüberdruß. Aus Ptuj wird berichtet: Am 23. d. M. sprang bei der Eisenbahnbrücke ein Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die Drava. Der Lebensüberdrüssigen scheint es jedoch darin recht unbehaglich geworden zu sein, denn sie tat ihre dadurch rückgetriebene Lebensfreude durch Hilfsanufe kund. Zwei Burschen gelang es, die reamütige Selbstmordlaubbahn den Wellen zu entreißen.

Conrad von Höhendorf schwer erkrankt. Aus Wien wird gemeldet: Feldmarschall Conrad von Höhendorf, der langjährige Generalstabchef der vormaligen österreichisch-ungarischen Wehrmacht, ist schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zu ernststen Besorgnissen Anlaß. Feldmarschall Conrad ist bekanntlich gerade jetzt im Begriffe, seine für die Geschichte des Weltkrieges außerordentlich wertvollen Erinnerungen zu veröffentlichen, deren Beendigung nun durch seine schwere Erkrankung bedroht ist.

Selbstdiagnose eines Arztes vor dem Tode. Der 60 Jahre alte pralische Arzt Dr. Siegmund Vincze in Ofen-Pest wurde zu einem Patienten gerufen. Während er die Untersuchung vornahm, wurde Vincze von einem plötzlichen heftigen Unwohlsein befallen. Dr. Vincze hatte noch die Kraft, seinem Patienten, einem Rechtsanwält, folgendes zu sagen: „Bitte, verzeihen Sie mir, aber ich werde gegen meinen Willen gezwungen sein, Ihnen Unbequemlichkeiten zu verursachen, da ich sofort sterben werde.“ Kaum hatte Dr. Vincze diesen Satz beendet, sank er vom Sessel und war wenige Sekunden später eine Leiche.

Der Philatelistenverein „Orient“ in Celje hält seine Tauschabende an jedem Freitag in seinem Klubzimmer im Hotel Balkan ab. Diese erfreuen sich seitens der Mitglieder eines sehr regen Besuchs. Der Verein ist jedem Philatelisten zu empfehlen, da dieser nicht nur viele inländische, sondern auch eine zahlreiche Anzahl ausländischer Mitglieder aufweist.

Kaninchenausstellung in Maribor. Aus Maribor wird berichtet: Am 23., 24. und 25. d. M. veranstaltete der Verein für Kaninchenzucht in Maribor eine Kaninchenausstellung, die bereits am ersten Tage sehr gut besucht war. Von den vielen

Rassen waren sehr viele Angora- und Silberkaninchen ausgestellt. In einem Saal wurden auch die Erzeugnisse als: Decken, Pelze und aus Kaninchenfellen hergestellte Kleider ausgestellt. Der Verein, der schon das achte Jahr besteht und auch Mitglieder aus Slowenien und Kroaten aufweist, hat den Zweck, die Kaninchenzucht, die sich als sehr vorteilhaft erwiesen hat, über ganz Slowenien zu verbreiten.

Meldung von Reserveoffizieren. Das Ergänzungsbefehlkommando Celje teilt mit, daß alle Offiziere in der Reserve, die in das jugoslawische Heer aufgenommen wurden und im Gebiete der Stadt Celje und Umgebung ihren Wohnsitz haben, aufgefordert werden, sich am Montag, dem 31. d. M., in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags oder von 2 bis 5 Uhr nachmittags persönlich bei obigem Kommando zu melden.

Meldung von tschechoslowakischen Militärpflichtigen. Das Konsulat der Tschechoslowakischen Republik in Ljubljana fordert hiermit sämtliche sich in Slowenien aufhaltenden tschechoslowakischen Staatsbürger der Geburtsjahrgänge 1902, 1903 und 1904 auf, sich schriftlich beim hiesigen Amte anmelden zu wollen, welche Anmeldung nebst Geburts- und Zuständigkeitsdaten auch eine genaue Adresse enthalten muß. Diese Daten sind dem Konsulate zur Evidenz der Assentpflichtigen zuzugehen. Die Assentierung wird im Monate April stattfinden, was in den Zeitungen noch rechtzeitig verlautbart wird.

Die elektrische Straßenbeleuchtung wird jetzt bei uns neu eingerichtet. Dazu führt man eine besondere Drahtleitung an der Straßenseite der Häuser. Es erscheint uns die durch diese Leitung hervorgerufene Gefahr so beträchtlich, daß darauf hingewiesen werden muß. Der Draht wird an vielen Häusern unter Fenstern entlang geführt, und so kann z. B. ein aus dem Fenster herausgehängtes etwas längeres Tuch das Leben kosten. Bei Tag wird die Leitung wohl ohne Strom sein, doch ist es gerade bei Nacht nicht allzu selten, daß ein Tisch Tuch ausgestaubt wird, wenn das auch polizeilich verboten ist. Dann ist die Gefahr bei Blagzungen ganz außerordentlich. Um dieser Gefahr zu entgehen, wird es notwendig sein, am Abend immer gleich die Fahnen einzuziehen; das ist eine oft unmögliche Leistung. Dann wird die Kreuzung mit Telephondrähten nicht zu umgehen sein und damit können z. B. Schneefälle beide Leitungen auf einige Tage ganz lahmlegen. Es ist schlichtlich die Pflicht der Hausherren und der Elektrizitätsanstalt ganz umläßt. Sosehr eine etwas bessere Straßenbeleuchtung wünschenswert ist, sosehr ist zu bedauern, daß die Vorbereitungen dazu so wenig öffentlich durchgeführt wurden. Öffentlich wird das durch diese Zeilen nachträglich noch etwas wettgemacht.

Fünftlinge. Aus Berlin wird gemeldet: In einem Dorfe nahe bei Gemhin brachte eine Frau lebende Fünftlinge zur Welt, die aber nach der Geburt starben. Auf etwa 42 Millionen Geburten soll eine Fünftlingsgeburt kommen, so daß, wenn wir die Zahl umrechnen, im ganzen Deutschen Reiche in etwa 30 bis 40 Jahren einmal Fünftlinge zur Welt kommen. Theoretisch ist eine Formel aufgestellt, nach der Zwillinge auf 80 Geburten, Drillinge auf 7000 Geburten, Vierlinge auf 500.000 Geburten und Fünftlinge auf 42 Millionen Geburten einmal vorkommen.

Damenlose Kinder. Aus Riga wird gemeldet: Wie die Blätter melden, befinden sich 113 Kinder ohne Eltern und Namen in den städtischen Kinderasylen von Riga. Die Kinder wurden während der Okkupations- und Bolschewistenzeit eingeliefert, ohne daß Dokumente vorhanden wären, aus denen man ersehen würde, wem die Kinder gehören. Von den 113 Kindern haben sich niemals Angehörige oder Eltern gemeldet. Die Regierung wird nunmehr den Kindern Namen geben müssen. Dieser Vorfall wird als ohne Beispiel bezeichnet.

Was Sie brauchen, das ist Elfafluid! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probeendung 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Jeller, Stubica Donja, Elfaplatz Nr. 335, Kroatien.

Uebersicht

über die bisherigen Sammelergebnisse für die deutsche Kinderhilfe in Slowenien.

Spender	Geld in Dinar	Kinder
Sammlung der „Sillier Zeitung“	1.249.—	20
„Gottscheer Zeitung“	12.037.50*	3
Ortschilfsauschuss Brezice	525.—	—
„ Celje	7.963.50	—
„ Cermonjice	1.020.25	7
„ Crna	1.020.—	—
„ Drafnik	—	6
„ Erbovlje	—	6
„ Jagorje	17.129.75	—
„ Kocevska veka	1.713.50*	2
„ Konjice	—	10
„ Koprivnik b. Koceve	1.780.—	—
„ Litija	500.—	—
„ Marenberg	2.270.—	6
„ Maribor	—	40
„ Ptuj	5.000.—	12
„ Rače-Gran	880.—	—
„ Rogatec	1.469.—	—
„ Store	1.380.—	4
„ Sv. Lovrenc n. P.	3.050.—	8
„ Soštanj	2.258.—	—
„ Velenje	41.50	—
„ Vojnik	725.—	6
„ Duzenica	2.304.—	8
Summe	64.346.—	138

* Bereits im „Deutschen Volksblatt“ ausgewiesen.

2



Da sprach der Kvac zu Kvic, dem Freund:
„Probieren wir, ob sie auch schäumt!“
Drei Schweine standen just am Weg:
Im Nu war fort ihr ganzer Dr...

Fortsetzung folgt.

Achten Sie darauf, daß Ihnen beim Einkauf von Seife die echte „Zlatorog“ ausgehändigt wird!

Zu Beginn der Frühjahrsaison

Mieder Hüftformer Büstenhalter

in den allerneuesten Façons vom einfachsten Drill bis zum feinsten Seidenbrokat erhältlich. Alte unmoderne Mieder werden gereinigt und vollkommen modernisiert bei

Draga Vrečko, Miederspezialistin, Celje, ober der Haupttrafik.

Wirtschaft und Verkehr.

Weinmarkt. In Slowenien sind die Weinpreise unverändert geblieben. Der Jahrgang 1922 wird zu 4-50 bis 5 Din, bessere Sorten zu 5-50 bis 6 Din pro Liter verkauft. Der Jahrgang 1923 kostet 5-50 bis 6-25 Din, bessere Qualität 6 bis 7 Din und assortiert sogar 7-50 bis 9 Din. In Kroatien kostet der 1922. Wein 3 bis 3-50 bzw. auch 4-50 Din. Den Banater Wein weiß man nicht genügend zu schätzen. In Dalmatien sind die Weinpreise unverändert geblieben. Beograd bekommt den Wein meistens aus der Umgebung und die Preise sind etwas in die Höhe geschwenkt. Die entfernteren Orte haben wegen ungünstiger Bahnverbindung keine Käufer. In Oesterreich kostet der Wein vom Jahre 1922 7000 bis 13 000 Ks., vom Jahre 1923 hingegen 9000 bis 15.000 Ks. Die Weinpreise sind im Vergleiche zur jugoslawischen Valuta viel höher als in Jugoslawien selbst. In der Tschechoslowakei kostet der Jahrgang 1922 4 bis 5 Ks., der Jahrgang 1923 5 bis 7 Ks. In Ungarn sind die Weinpreise zufolge des Fallens der Valuta bedeutend gestiegen. Alles will nur kaufen und niemand will verkaufen. Die schwächsten Weine kosten 2000, bessere Sorten aber 4000 bis 6000 Ku. Allgemein wird behauptet, daß die Weinreben dem strengen und langwierigen Winter einen sehr guten Wiederstand geleistet haben, weil das Holz zur Reife gelangt ist und weil auch genügend Erdenfeuchtigkeit vorhanden war. Das

kalte Wetter verschleppt zwar den Schnitt und das Behauen, immerhin ist gute Hoffnung für einen guten Ausgang vorhanden.

Uebertragung jugoslawischer Staatsobligationen in das Ausland. In der letzten Zeit wurden die Vorschriften betreff des Verfahrens bei der Uebertragung jugoslawischer Staatsobligationen in das Ausland verschieden ausgelegt. Aus diesem Anlaß hat die Generaldirektion der Staatsschulden an alle beteiligten Amtsstellen im Lande ein

Rundschreiben gerichtet, worin festgestellt wird, daß der Uebertragung gar kein Hindernis im Wege steht. Die 7prozentige Staatsinvestitionsanleihe von 1921, die 4prozentigen Obligationen für die finanzielle Liquidierung der Agrarverhältnisse in Bosnien und der Herzegowina von 1921 und die 2 1/2 prozentige Staatsrente für Kriegsschadigung sind absolut frei ins Ausland übertragbar (ausführbar).

Uebersiedlungs-Anzeige.

Den geehrten Kunden wird höflichst bekanntgegeben, dass sich **Zaloga delniške pivovarne Laško, Celje mit Zaloga pivovarne Union vereinigte und befindet sich die gemeinsame Kanzlei Levstikova ulica Nr. 3. — Telephon Nr. 77.**

Wir empfehlen unser vorzügliches **Doppelmärzen, eksportni Ležak, dunkles Bier (Porter und Herkules)** mit der Versicherung der solidesten Bedienung und bitten, das uns geschenkte Vertrauen auch in Hinkunft zu bewahren. Hochachtungsvoll

für **Zaloga delniških pivovaren Union in Laško**
Juro Cerovšek, Depositur.

48) (Nachdruck verboten.)

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von **Burton E. Stevenson.**

„All das ist mir jetzt klar,“ sagte ich. „Die Schränkchen mögen vertauscht worden sein, wie du sagst — ohne Zweifel hast du recht — aber all das führt uns keinen Schritt weiter. Warum sind sie vertauscht worden? Was hängt denn an dem Bantineschrank, daß der Unbekannte Morde darum begeht? Glaubst er denn, daß er immer noch jene Briefe enthält?“

„Er weiß, daß sie nicht mehr darin sind — du hast es ihm ja gesagt. Woher wußte er gar nichts von dem Vorhandensein der Briefe. Wenn es ihm bekannt gewesen wäre, würde er sie herausgerommen haben, bevor das Schränkchen abgeschickt wurde.“

„Was ist es dann?“ fragte ich. „Und zu allem hin, Godfrey, warum hat sich dieser Mensch im Bantineschen Hause versteckt und zwei Mordtaten begangen? Hat man ihn überrascht, während er an dem Schränkchen arbeitete?“

„Ich habe keinen Grund, anzunehmen, daß er je im Hause Bantines war,“ sagte Godfrey ruhig, „das heißt, bis du ihn selbst heute nachmittag hingeführt hast.“

„Aber hör' doch, Godfrey,“ bemerkte ich, „das ist ja Usian. Er muß doch im Hause gewesen sein, wenn er Bantine und Drouet ermordet hat.“

„Wer sagt denn, daß er sie ermordet hat?“

„Wenn er sie nicht ermordet hat, wer war es dann?“

Godfrey sog behaglich an seiner Zigarre und blies den Rauch in die Luft.

„Jetzt,“ antwortete er schließlich, werde ich ein wenig phantastieren. Wir wollen zu unserem satzniehenden Freund zurückkehren, Armand, wie wir ihn vorläufig nennen wollen. Er ist ein ganz außerordentlicher Mensch!“

„Ohne Zweifel,“ stimmte ich bei.

„Ich kann nur wiederholen, was ich bereits sagte — meines Erachtens ist er der größte Verbrecher der Neuzeit.“

„Wenn er überhaupt ein Verbrecher ist, ist er fraglos ein bedeutender Verbrecher,“ gab ich zu. „Aber es fällt mir schwer, zu glauben, daß er ein Verbrecher ist. Es ist der gebildetste Mensch, den ich je begegnet bin.“

„Natürlich ist er das. Darum ist er ja so gefährlich. Ein ungebildeter Verbrecher ist nie gefährlich — die ungebildeten Verbrecher sind es, die die Gefängnisse füllen. Aber sieh dich nach gebildeten, intelligenten um! Um ein großer Verbrecher zu sein, bedarf es geistiger Fähigkeiten, hoher geistiger Fähigkeiten.“

„Aber warum sollte ein Mensch mit hohen geistigen Fähigkeiten ein Verbrecher sein?“ fragte ich. „Wenn er seinen Lebensunterhalt auf eine ehrliche Weise verdienen kann, warum sollte er unehrlich sein?“

„Erstens sind die meisten Verbrecher Verbrecher

aus Wahl und nicht aus Notwendigkeit; und bei einem gebildeten Menschen bildet gewöhnlich die Anregung den Ansporn dazu. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, Lester, was es für ein aufregendes Spiel ist, den Kampf gegen die Gesellschaft anzunehmen, das Gesetz zu brechen, zu wissen, daß man allein gegen Tausende steht, und am Ende doch zu triumphieren?“ Und dann glaube ich, daß jeder Verbrecher einen Defekt hat.“

„Zweifellos,“ stimmte ich bei.

„Genau wie jeder vollständig ehrliche Mensch nicht ganz normal ist,“ fuhr Godfrey rasch fort, „wie jeder große Reformator und Enthusiast ein wenig abnormal ist. Die normalen Menschen sind die Durchschnittsmenschen, die ehrlich sind und doch gelegentlich die schwärzesten Dägen auftragen, die dann und wann der Versuchung unterliegen, die sich den Umständen anpassen und Kompromisse schließen, und ein bequemeres, ruhigeres Leben zu führen bestrebt sind. Ich wiederhole, Lester, daß dieser Mensch ein großer Verbrecher ist, und daß er das Leben unendlich lebenswerter findet, als du und ich. Ich hoffe ihm eines Tages zu begegnen — nicht in einem kleinen Gefecht, wie es das heute war, sondern in einem Kampf auf Leben und Tod. Natürlich würde ich aufs Haupt geschlagen werden — aber sicherlich wird es interessant sein!“ — Mit leuchtenden Augen sah er mich an.

„Gewiß!“ stimmte ich bei. „Fahre fort in deinem Phantastieren!“

„Gut. Dieser Armand ist ein großer Verbrecher und hat natürlich zahlreiche Erfolgsteile, auf die er sich für die Ausführung gewisser Einzelheiten verlassen muß, da er zu gleicher Zeit nur an einem Orte sein kann. Absoluten Gehorsam braucht er, um seinen Erfolg zu sichern, und Gehorsam weiß er sich auf dem einzigen Wege zu verschaffen, den es unter Verbrechern dafür gibt — durch Schrecken. Für Ungehorsam gibt es nur eine Strafe — den Tod. Und die Todesart ist so sicher und geheimnisvoll, daß sie fast übernatürlich erscheint. Denn Dsuffeteure und Verräter sterben alle unausbleiblich und unveränderlich an den Wirkungen einer unbedeutenden Wunde an der rechten Hand, gerade über den Knöcheln.“

Ich lauschte nun mit gespanntem Interesse, denn ich begann zu sehen, wo die Geschichte hinauslief.

„Durch dieses Geheimnis,“ fuhr Godfrey fort, „weiß sich Armand seine unbedingte Ueberlegenheit und Herrschaft zu sichern. Aber gelegentlich ist doch die Versuchung zu groß, und einer seiner Leute desertriert. Armand schickt sein Schränkchen nach Amerika. Er weiß, daß in diesem Fall die Versuchung wirklich sehr groß ist; er fürchtet Verrat, und daher richtet er in dem Schrank einen Mechanismus ein, der den Verräter genau in derselben Weise trifft, wie er selbst — mit Hilfe eines vergifteten Diebs in die rechte Hand. Sieh' dir die Wirkung auf seine Bande vor! Er ist weit in der Ferne, wenn die Verräterei stattfindet, und doch stirbt der Verräter sofort und sicher! Es war ein schrecklicher Gedanke, und er wurde mit absoluter Genialität verwirklicht!“

„Aber,“ fragte ich, „welche Art von Verräterei befürchtete Armand?“

„Daß das Geheimfach geöffnet würde.“

„Du glaubst also noch immer an den vergifteten Mechanismus?“

„Gewiß glaube ich daran. Die Tragödie von heute nachmittags beweist die Richtigkeit dieser Theorie.“

„Das sehe ich nicht ein,“ bemerkte ich.

„Das ist doch sonnenklar, Lester,“ sagte er ungeduldig. „Wer war dieser härtige Riese, der getötet wurde? Natürlich der Verräter. Wir werden finden, daß er ein Mitglied von Armands Bande war. Er folgte Armand nach Amerika, legte sich auf die Lauer, fing ihn mit dem Netz und fesselte ihn an Händen und Füßen. Glaubst du denn, daß Armand nicht wußte, daß er in dem Hause war? Glaubst du, er hätte Armand zum Gefangenen machen können, wenn dieser es nicht gewollt hätte?“

„Ich verstehe nicht, wie Armand sich noch rühren konnte, nachdem dieser Riese ihn in seiner Gewalt hatte.“

„Nicht? Du hast ja selbst gesehen, daß er gar nicht gefesselt war, daß er sich losgeschnitten hatte!“

„Das ist richtig,“ sagte ich nachdenklich.

„Wir wollen uns den Hergang rekonstruieren,“ fuhr Godfrey rasch fort. Der Verräter entdeckt das Geheimnis des Schränkchens; er folgt Armand nach New York, folgt ihm zu dem Hause in der Sechsten Avenue, lauert ihm da auf, ergreift und fesselt ihn. Er ist halb verrückt durch seinen Erfolg — er trällert heraus ein Liedchen von ‚Rache, Rache, Rache‘ vor sich hin. Und um den Triumph vollständig zu machen, schlägt er seinen Gefangenen nicht gleich tot. Er rollt ihn in eine Ecke und beginnt, das Schränkchen von seiner Tuchhülle zu befreien. Sein Triumph wird darin bestehen, das Geheimfach vor Armands Augen zu öffnen. Und Armand liegt dort in der Ecke, mit funkelnden Augen, weil in Wirklichkeit der Augenblick seines eigenen Triumphes bevorsteht!“

„Seines eigenen Triumphs?“ fragte ich. „Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß der Verräter in dem Augenblick, wo er das Fach öffnet, von dem vergifteten Mechanismus getroffen wird. Darauf hat Armand gewartet!“

Ich lehnte mich in meinem Sessel zurück und betrachtete Godfrey mit verblüfften und bewundernden Augen. Jetzt war mir ein Licht aufgegangen. Armand brauchte nur still liegen zu bleiben und den Verräter in die Falle gehen zu lassen, die er ihm gelegt hatte. Kein Wunder, daß seine Augen so gefunkelt hatten, als er dort lag und die wahnsinnige Gestalt bei dem Schrank beobachtete.

„Gibt dann,“ fuhr Godfrey fort, „als der Verräter sich über das Schränkchen beugte, um nach der Feder zu suchen, kam mir zum Bewußtsein, was bevorstand. Es war keine Zeit mehr zu verlieren — ich sprang in das Zimmer. Armand verschwand im Augenblick, und auch der Riese suchte zu entkommen. Aber ich erwißte ihn an der Türe. Ich hatte keine Ahnung von der Gefahr in der er schwebte. Ich hatte nicht daran gedacht, daß Armand es wagen würde, noch da zu bleiben. Und doch hat er es getan! Jetzt, wo es zu spät ist, verstehe ich es. Er mußte diesen Menschen töten, es gab für ihn keine Wahl. So groß die Gefahr sein mochte, er mußte ihn töten.“

„Aber warum?“ fragte ich, „warum?“

Geschäftsverkehr 1923:
Din 70.000.000.—Gegründet
im Jahre 1900Einlagenstand 1923:
Din 7.500.000.—**Spar- und Vorschussverein in Celje**

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: **Glavni trg Nr. 15**

übernimmt

Spareinlagen

gegen bestmöglicher Verzinsung

je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.**Tüchtiger Gärtner**

ledig, hauptsächlich im Gemüsebau, etwas in Obst- und Blumenzucht geübt, wird sofort aufgenommen. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Gutsverwaltung Habach, Trzin pri Ljubljani, zu richten.

Besseres, deutschsprechendes Kinderfräulein

zu 2 Kindern (3 und 4 Jahre) wird gesucht. Bezahlung nach Uebereinkommen. Eintritt sofort oder 1. April. Zuschriften mit Photographie und Zeugnisabschriften an die Verwaltung des Blattes. 29773

Betriebsleiter

Klagenfurter Bergschüler, der schon bei mehreren Bergbauen als selbständiger Betriebsleiter tätig war und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle als Betriebsleiter oder Obersteiger. Zuschriften erbeten unter „Glück auf! 29795“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Gärtner

übernimmt alle Gartenarbeiten, auch Neuanlagen mit oder ohne Bepflanzung. Prompte und sichere Arbeit wie Lieferung garantiert. Gefl. Anträge erbeten an die Verwaltung des Blattes. 29794

Gutsverwalter

tüchtig im Feldbau und Viehzucht, sucht sich seinen Posten zu verändern. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29777

Selbständige Köchin

sucht Stelle. Gefällige Zuschriften erbeten an Maria Gričar, Sv. Peter pri Zidanem mostu.

Grosse Wiese

samt Hütte, in der Ebene, neben einer Station in der Nähe von Celje, zu verkaufen. Anzufragen bei Kartin, Zgornja Polskava.

Behördl. konzessionierte

Haus- u. Realitäten-VerkehrskanzleiA. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.
Celje, Kralja Petra cesta 22
vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.**Schuhe**

aller Art in guter Erzeugung und Dauerhaftigkeit, sowie feiner und elegantester Ausführung kauft man in der Schuhniederlage

Stefan Strašek
Kovaška ulica 1.**Einzelunterricht**

erteilt in Buchhaltung, Korrespondenz und Stenographie

Kovač, Maribor, Krekova ulica 6.**Spez. Feinschleiferei**

mit elektr. Betrieb ist

Prešernova ulica 19
eröffnet. — Die Gegenstände werden fachmännisch und gewissenhaft geschliffen.**Hopfen-Pflanzen**

grösseres Quantum, wird gekauft. Gefällige Anträge mit Preis an Ludwig Drenski, gostilničar, Zagreb, Tuškanac 15.

Reinen Dolomitsand und Schotter

liefert waggonweise billigst

Franz Skasa, Velenje.

Prima

süßes Heu

hat abzugeben

Fr. Krick, Celje.**Damast-Leinen-Tischtuch**

mit 12 Servietten, alte böhmische Ware, ein guterhaltener Frackanzug sind preiswert abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29764

Spesenabbau

zufolge, werden wir von nun ab nicht mehr die teuren Reisekosten den Kunden zur Last auferlegen. Wir verkaufen jetzt direkt ab Lager Zagreb, verzollt, die weltberühmte Schreibmaschine

„**UNDERWOOD**“

Niederlage:

Zagreb, Mesnička ul. 1.

Gelegenheitskauf!

Komplette Drehstromanlage

Fabrikat Elin, 7 KVA (9 PS), 220/380 Volt, für Beleuchtung sehr geeignet (250 Lampen), mit Schalttafel samt Messinstrumente neu, 1 Stk. Dicken Hobelmaschine 400 mm neu, 1 Stk. Pendelsäge neu, Eisenreservoir, Riemenscheiben, Wellen, Ringschmierlager, Treibriemen etc., sind preiswert sofort abzugeben. Anfragen sind an die „Prva jugosl. žična industrija, Celje“ zu richten.

T Ü C H T I G E R M E C H A N I K E R

für Schreibmaschinen und Rechenmaschinen wird aufgenommen. Offerte sind zu richten an die Firma **Ant. Rud. Legat**, Erstes Spezialgeschäft mit Schreibmaschinen und Büroartikel, Maribor, Slovenska ul. 7.**Wein- und Branntweingrosshandlung**

sucht für Celje und Umgebung gut eingeführten

VERTRETER

unter günstigen Bedingungen. In Betracht kommen bloß Fachkundige, die einen sicheren Kundenkreis besitzen. Anträge unter „Vertreter 29766“ an die Verwaltung des Blattes.

Monatzimmer

samt Kost sofort zu vermieten. Ein besserer Bursche als Mitwohner samt Kost wird aufgenommen. Es werden noch mehrere Herren auf Kost aufgenommen. Celje-Breg 26.

Grosses, elegantes

möbl. Zimmer

mit Parkettboden, elektr. Licht, separatem Eingang, ist an einen Herrn zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29801

Last-**Automobile**

2-5 bis 3 Tonnen Tragfähigkeit, neu oder in gebrauchtem gutem Zustande zu kaufen gesucht. Anträge werden an die Aktienbrauerei Daruvar, Slavonien, erbeten.

Alle Sorten

Samenals Blumen-, Gemüse-,
Gras- und Kleesamen

in bekannt bester Qualität, insbesondere

Runkelrüben

Metlés Spezialmarke, empfiehlt

M. Berdajs, Maribor.**Echte prima Mex.****Bodenreibbürsten**offert zu 7, 8, 9, 10 Din per Stück
Jul. Fischbach, Maribor,

Bürsten- und Pinsel-Erzeugung.

Empfehle mich auch zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach einschlägigen Arbeiten.

Lediger Kaufmann

33 Jahre alt, mit gutem Specereigeschäft sucht Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Nur ernste Anträge erbeten unter „Stiller Charakter 29788“ an die Verwaltung der Cillier Zeitung.

Obstweinhat abzugeben in grossen und in kleineren Partien: Obstzücherei
Karolinenhof pri Ptuj.

Ebenerdiges, siebenzimmeriges

HAUS

in gutem Bauzustand mit sofort beziehbarer Wohnung und laufendem Gesuche um eine Gasthauskonzession nebst 4—16 Joch Grund (Garten, erstklassigen Aeckern und Wiesen) in nächster Nähe eines Städtchens Steierisch-Sloveniens wegen Auswanderung nach Amerika zu äusserst billigem Preise zu verkaufen. Schriftliche Anbote unter Nr. 29787 an die Verwaltung des Blattes, die auch nähere Auskünfte erteilt.

Das Lajtersberger Ziegelwerk bei Maribor

hat wegen Platzmangel eine grössere Quantität

Mauerziegel, Biber, Strangfalz und Pressfalz I. und II. Klasse

prompt und billigst an solide Käufer abzugeben.

Günstige Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung